



Inhalt

	<i>Seite</i>
Grußworte	2
Propst Schütz	4
Dekan Graebsch	5
Pfarrer Ansorg	6
Propsteikantor Bibiella	7
Bürgermeister Fölix	8
Herr Scheuermann	10
Zur Geschichte des Orgelbaus in Deutschland	10
Der Orgelbau in Mainz im 18. Jahrhundert	14
Endlich wieder Königin!	18
Disposition	25
Die alt Oil	26
König David und die Königin der Instrumente	28
Geschichte der Evangelischen Kirche in Ober-Saulheim	34
Die Orgelfreunde Ober-Saulheim berichten	38
Benefizkonzerte und Matineen	44
Patenschaften für Liebling-Orgelpfeifen	50
Unsere Spender	53

Grußwort Propst



Als Propst für Rheinhessen bin ich fast jeden Sonntag in einer anderen Kirche zu Gast. Dabei kann ich mich immer auch an den schönen und gut restaurierten Orgeln freuen. Nun kommt wieder ein erneuertes Instrument hinzu - die Kohlhaas-Orgel in Ober-Saulheim, deren Instandsetzung wir der Kirchengemeinde, insbesondere aber den „Orgelfreunden Ober-Saulheim“ zu verdanken haben. Es ist ein kleines Wunder, dass auch hier wieder ausreichend Mittel generiert werden konnten, um die Aufgabe anzugehen, die, wie jeder weiß, alles andere als eine Kleinigkeit war. Also ist zunächst einmal allen herzlich zu danken, die sich hier persönlich engagiert und dazu beigetragen haben, dass die Wieder-Einweihungsfeier am 28. November 2015 stattfinden kann.

Es gehört zum Charakteristikum eines evangelischen Gottesdienstes, dass Wort und Klang eine Einheit bilden. Von Luther her sind Musik und Lied kein Beiwerk, das wird oft missverstanden, sondern gleichberechtigt mit dem gebeteten und gepredigten Wort. Je mehr man sich in Luthers Leben, Glauben und Bekennen vertieft, je mehr entdeckt man auch, dass gerade die Musik der Herzschlag der Reformation gewesen ist. Der Gemeindegesang war von Anbeginn Kennzeichen des Gottesdienstes im evangelischen Sinn.

Unsere Gemeinden haben dies durch die Jahrhunderte getragen und halten die damit möglichen Erfahrungen bis heute für die Menschen parat. Nach wie vor werden sie gesucht bis auf den heutigen Tag. So schreibt Pascal Mercier in seinem Buch „Nachzug nach Lissabon“ über die Kirchen: „Ich brauche ihre Schönheit und Erhabenheit. Ich brauche sie gegen die Gewöhnlichkeit der Welt. (...) Ich will den rauschenden Klang der Orgel hören, diese Überschwemmung von überirdischen Tönen. Ich brauche ihn gegen die schrille Lächerlichkeit der Marschmusik. Ich liebe betende Menschen. Ich brauche ihren Anblick. (...) Eine Welt ohne diese Dinge wäre eine Welt, in der ich nicht leben möchte.“

Dass die Ober-Saulheimer Orgel Menschen auf diese Weise erreicht und dass sie Herzen für solche Erfahrungen öffnet, möchte ich für die kommenden Jahre wünschen und grüße sie herzlich mit Psalm 98,1 - Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Ihr

hein.-oher-hitz

*Dr. Klaus-Volker Schütz
Propst für Rheinhessen*

Grußwort Dekan



Nun ist es nach mehrjähriger Arbeit, vielen pfiffigen Fundraising-Ideen und professioneller Begleitung geschafft: die Kohlhaas-Orgel wird in einer Schönheit erklingen, wie wir sie wohl alle noch nicht gehört haben.

Viel Freude mit dem neuen alten Instrument und viele gute Nachklänge der gemeinsam bewältigten Herausforderung wünscht Ihnen,

Ihr

*Michael Graebisch,
Dekan des Dekanates Oppenheim*

Liebe Schwestern und Brüder,

herzliche Glück- und Segenswünsche zur Fertigstellung der Kohlhaas-Orgel in Ihrer Gemeinde! Jetzt kann sie als Kleinod der Orgelbaukunst die rheinhesische Landschaft und Ihre Gottesdienste und Konzerte wieder bereichern.

Ein herzlicher Dank allen, die diesen Traum geträumt und ihn in praktikable Schritte gewandelt haben. Sie sind ein ermutigendes Beispiel dafür, dass es sich lohnt, auch in kleinen Gemeinden große Projekte zu wagen. Mit den richtigen Verbündeten kann, wie Sie gezeigt haben, das Unvorstellbare gelingen.

Grußwort Pfarrer



Müller ihr jetziges Aussehen erhielt mit einigen Neuerungen, vor allem der Transponiereinrichtung, mit der Bläser etc. zusammen mit der Orgel musizieren können. Nun kann sie wieder in unserer Kirche zum Lob Gottes erklingen.

Zu verdanken haben wir dies vor allem den Orgelfreunden, die unermüdlich dafür gesorgt haben, dass durch Benefiz-Konzerte, Spenden-Sammeln und anderen Aktivitäten die notwendigen Eigenmittel aufgebracht wurden. Auch den Mitgliedern des Kirchenvorstandes gebührt unser Dank, da sie ebenso das Projekt Orgelrestaurierung unterstützt haben.

Noch ist die Restaurierung nicht komplett bezahlt, wir haben noch die aufgenommenen kirchlichen Darlehen zurückzuzahlen, sind aber guter Dinge, auch dies noch zu Ende zu bringen.

Möge unsere Kohlhaas-Orgel noch viele Jahre, Jahrzehnte, ja Jahrhunderte zum Lob Gottes erklingen, ist sie doch erst 250 Jahre alt!

*Norbert Ansorg
Pfarrer zu Ober-Saulheim*

Grußwort Propsteikantor



Atem in Hörer, Sänger, Musizierende und Gemeinde. Als raumbeherrschendes, kraftvolles Begleitinstrument bündelt sie das musikalische Gemeinschaftserlebnis und regt immer wieder zum singenden und spielenden Miteinander an.

Prachtvoller Lobgesang ist dem „König unter den Instrumenten“ ebenso selbstverständlich wie Klage und Trost, solistischer Vortrag ebenso wie jede Begleitaufgabe von der Kinderstimme bis zum volltönenden Chor- und Bläserklang. Dabei ist es eine vornehme Nebenrolle Alt und Jung auf dem Weg zur Realisation bewegt und miteinander ins Gespräch gebracht zu haben, so dass gemeinsam mit dem sich demütig ins Ererbte einführenden inspirierten Restaurator und Orgelbaumeister freudig mit Joseph Haydn angestimmt werden könnte: „Vollendet ist das große Werk!“ – und es vollendet sich weiterhin im Werden kommender Kirchenmusik zu Gottes Lob und zur Erfrischung eines jeden Gemüts.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Herr Bibiella".

Herr Bibiella
Propsteikantor

Betritt man die Kirche, so sieht man zunächst den Altar, dann aber als liturgisches Gegenüber die Orgel in ihrer auf die Ästhetik des Raumes bezogenen prächtigen Erscheinungsform. Als Symbol der langen Geschichte des christlichen Kirchenbaus vertritt sie über die Jahrhunderte hinweg die lange und reiche Entwicklung der Kirchenmusik, gerade in der seit Luther so vielfältig entfalteten Verkündigung der alle Bereiche menschlichen Lebens und Glaubens auslotenden Sprache der Kirchenmusik, und sendet schon optisch ihren Klang in den Raum.

Albert Schweitzer bezeichnete die Orgel als „Seele einer Kirche“, und mit Ihrem lebendigen Atem, hier gut in der Balgallage links neben dem ansprechenden Orgelprospekt zu beobachten, haucht Sie mit alten Pfeifen und scheinbar längst vergangenen Klängen frisch belebt neuen

Grußwort Bürgermeister



der Orgel leisten durfte. Beim letzten Weihnachtsmarkt wurde mein Körpergewicht mit barer Münze aufgewogen und für die Orgel gespendet.

Nun – nach fast 10 Jahren – ist es wahr geworden. Die Wiedereinweihung steht bevor. In Saulheim wird Musik und Gesang sehr groß geschrieben und mit der neu restaurierten Orgel wird es sicherlich ein besonderes Erlebnis sein, an Gottesdiensten oder Konzerten teilzunehmen.

Die Ortsgemeinde Saulheim, der Ortsgemeinderat und die Ortsgemeindeverwaltung beglückwünschen Sie für diese Leistung und wir freuen uns an der musikalischen Einweihungsfeier dabei sein zu dürfen. Jetzt kann die Orgel hoffentlich für viele Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte wieder Gotteslob erklingen lassen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Martin Fölix".

Martin Fölix
Ortsbürgermeister

Grußwort



Liebe Orgelfreunde!

Schon als Gymnasiast bereiste ich ganz Rheinhessen, um die schönen Kirchen und Orgeln kennen zu lernen. In Ober-Saulheim begeisterten mich der außergewöhnlich schöne Rokokoprospekt und der frische Orgelklang.

Erstaunt sah ich dann etwas Seltsames im Untergehäuse auf dem Boden liegen: Ganz eigenartige Pfeifen, die ich so noch nie gesehen hatte. Sie erinnerten mich an Eierhandgranaten.

Es war ein altes Zungenregister „Vox humana“, die Pfeifen waren eher klein und gedrungen und oben flachrund geschlossen. In der Mitte des runden Endes ragte eine Stimmkrücke heraus. Etwas zum Staunen.

Ich erkannte den großen historischen Wert. Bestürzt musste ich leider aber später feststellen, dass die historischen Pfeifen entfernt worden waren. Niemand weiß, wohin. Wahrscheinlich unwiederbringlich verloren!

Mit der Absicht, diese wertvolle Orgel einer möglichst guten Restaurierung zuführen zu helfen, bin ich in den Kreis der Orgelfreunde gekommen. Das Engagement dieser Truppe war faszinierend. Eine gute Pressearbeit, Informationspolitik, Vorträge, Konzerte, Feiern, Orgelfahrten, Sitzungen, Werksbesichtigungen, Beratungen und Verhandlungen trugen zum Gelingen bei.

In gutem Einvernehmen mit der Leitung der Kirchengemeinde, unter der Unterstützung von Kirchenleitung, Denkmalpflege und anderen fördernden Stellen entstand unter orgelsachverständiger Fachberatung in der Werkstatt von Orgelbauer Rainer Müller, Merxheim, eine musterhafte Restaurierung eines wertvollen historischen Orgelwerks.

Möge es noch viele Generationen in Verkündigung, Gemütsbildung und Gottes Lob begleiten. Auch ist zu wünschen, dass die Orgellandschaft Rheinhessen durch die stilvollen Restaurierungen ihrer wertvollen Instrumente als Orgelparadies bestätigt wird, und dass sich das für Gottesdienste, Musikveranstaltungen und Kultur in unserer Region nachhaltig positiv auswirkt.

*Klaus Scheuermann
Pfarrer i. R., Kirchenmusiker,
Ehrenpräsident der Rinck-Gesellschaft*

Zur Geschichte des Orgelbaus in Deutschland

Die Wurzeln des Instrumentes Orgel reichen in die Antike zurück. Es scheint in Alexandrien, also dem heutigen Ägypten, entstanden zu sein. Ging man bisher von einer Erfindung im 3. Jahrhundert vor Christus aus, ist nach jüngsten Erkenntnissen eine noch längere Geschichte wahrscheinlich. Sicher ist, dass das Instrument schon in römischer Zeit in den nördlichen Provinzen bekannt war. Überliefert ist die Abbildung einer Orgel im Fußbodenmosaik der römischen Villa in Nennig im Saarland.

Durch den Untergang des weströmischen Reiches, die Völkerwanderung und politische Umwälzungen geriet das Instrument in Vergessenheit, bis im Jahre 757 eine Gesandtschaft aus Konstantinopel eine Orgel als Huldigungsgeschenk für den fränkischen König Pippin brachte. Sie muß Aufsehen erregt haben, denn in der Folge versuchte man, sich die Fähigkeit zum Bau eines solchen Instrumentes anzueignen.

Im 9. Jahrhundert entstanden dann die ersten Orgeln auf dem Boden des heutigen Deutschlands. Ihre Erbauer waren Mönche bzw. Geistliche, die sowohl über das erforderliche Wissen als auch die handwerklichen Fähigkeiten verfügten.

Spätestens im 10. Jahrhundert zieht die Orgel als erstes Instrument in die gottesdienstliche Praxis der Westkirche ein, zunächst nördlich der Alpen und in wenigen Kloster-, Bischofs- und Stiftskirchen. Sie musizierte noch über Jahrhunderte meist solistisch im Wechsel mit Konvent, Schola, Chor oder Gemeinde.

Die Begleitung des Gemeindegesanges durch die Orgel wurde erst im 17. Jahrhundert eingeführt. In der Folge wurden auch die Kirchen mit Orgeln ausgestattet, die noch nicht über ein solches Instrument verfügten. Seit dem Zeitpunkt der ersten Erscheinung des Instrumentes Orgel im Frankenreich wurden so erhebliche Veränderungen in Konstruktion und Bauweise vorgenommen, so dass man fast von einer Neuerfindung sprechen kann. Die antiken Instrumente und sicher auch die ersten im Abendland gebauten Orgeln waren vergleichsweise klein und transportabel. Schon bald wurden erheblich größere Werke geschaffen, allerdings ging die Möglichkeit des Registrierens verloren. Dafür standen Orgeln unterschiedlicher Größenordnung und

Klangstärke zu Verfügung: Das von einer Person spiel- und transportierbare Portativ, das größere, noch mobile Positiv und die fest eingebaute, große Orgel.

Bis in das 16. Jahrhundert wurden bedeutende Innovationen umgesetzt: Durch die technische Vereinigung von Positiv und Hauptorgel entstand ein Instrument mit mehreren Manualen. Zunächst für Liegetöne und langsame Melodien kam das Pedal hinzu. Die Verbesserung der Mechanik erlaubte auch für große Instrumente kleine, virtuos spielbare Tasten. Die wiedererlangte Registrierbarkeit ermöglichte nicht nur eine flexible Ausnutzung des Pfeifenwerkes sondern beförderte die Entwicklung oder Kultivierung besonderer Pfeifenbauformen für neue Klänge (z.B. Flöten-, Streicher- und Farbregister zu den bis dato vorhandenen Prinzipalen). Neu entwickelt wurden Zungenregister für schnarrende und näselnde sowie schmetternde und sonore Klänge.

Wie bei kaum einem anderen Instrument hat der Orgelbau regional klanglich und technisch stark voneinander abweichende Konzeptionen hervorgebracht, entsprechend der örtlichen Musizierpraxis.

Charakteristisch für den barocken Mainzer Orgelbau sind Instrumente mit einem großen Farbreichtum. In ihnen vereinen sich neben den Flöten- und Prinzipalregistern mainfränkische Streicherklänge mit französisch beeinflussten Zungen-





Die wertvolle gotische Orgel in Kiedrich wurde um 1500/20 erbaut.

registern. Die Pedal besitzt meist einen Umfang von gut einer Oktave und dient der Betonung des harmonischen Verlaufes und der Erweiterung der Klangpracht.

Ausgehend von der barocken Farbigkeit entwickelte sich die romantische Orgelkonzeption durch dynamische Abstufung der Grundstimmen und weitere Kultivierung der Klangsynthese bis hin zum *Tutti*, der gleichzeitigen Verwendung aller Register. Im Barock wurden hingegen selbst für die prächtigen Klangwirkungen nicht alle Register benutzt.

Zunehmend orientierte sich das Klangideal der romantischen Orgel am Symphonieorchester. Durch Weiterentwicklung der Orgeltechnik konnten die Instrumente bei steigender Anzahl tiefer Register mit hohem Windverbrauch virtuos spielbar gehalten und schnelle Klangfarbenwechsel ermöglicht werden.

In den 1880er Jahren wurde für die Steuerung von Tönen und Registern die Pneumatik eingeführt, um die Jahrhundertwende dann die Elektrik. Durch die technische Komplexität wurden die arbeitsteilig arbeitenden, großen

Orgelbaufirmen bevorteilt, die schließlich nahezu alle Orgelneubauten auf sich vereinigen konnten. Kleinere Werkstätten führten überwiegend nur noch Reparaturen aus.

Kurz nach der Jahrhundertwende regte sich erste Kritik an der zunehmenden klanglichen Massivität, Vorbote einer grundlegenden Umorientierung im Orgelbau. Ab den 1920er Jahren kehrte die Orgel der Renaissance und des Barock in den Mittelpunkt des Interesses zurück, zunächst als Projektionsfläche für den Wunsch nach einem klaren, objektiven, nüchternen Klang. Diese Sichtweise führte bewusst oder unbewusst zu Missverständnissen und Restaurierungen noch erhaltener Instrumente, die diese mitunter stark vom Urzustand entfernten. Der Bau vom mechanisch gesteuerten Orgeln musste neu erlernt werden, wobei Rückschläge nicht ausblieben, zum Beispiel auch durch nicht erprobte Materialien.

Wegweisend für die heutige Ausrichtung des Orgelbaus war die Entwicklung einer Restaurierungspraxis, die streng an den historischen Befunden und authentischen Handwerktechniken orientiert ist. Inspiration war die außerdienstliche Qualität, die an wenig oder nicht veränderten Orgeln des historischen Orgelbaus zu erleben war. Zunehmend schloss diese Entwicklung auch Orgeln der Romantik mit ein. Nach einer Phase der Geringschätzung wurde auch die entsprechende Musik wiederentdeckt und neu erschlossen. Besondere Impulse kamen hierfür aus der französischen Orgelmusik.

Heute präsentiert sich der Orgelbau pluralistisch. Neben neuen Instrumenten, die sich die Computertechnik zunutze machen, stehen streng historisch ausgerichtete Orgeln, zum Teil sogar Kopien historischer oder Wiederherstellungen untergegangener Instrumente. Restaurierungen in authentischer Technik und nach denkmalpflegerischen Maßstäben sind ein wichtiger Arbeitsbereich geworden. Mittlerweile erstreckt er sich auf sämtliche Orgelbaustile und Epochen.

Für die Erstellung beider Beiträge wurde insbesondere auf folgende Literatur zurückgegriffen:
Franz Bösken, Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins, Band 1, Mainz 1967
Hermann Fischer, Theodor Wohnhaas, Lexikon süddeutscher Orgelbauer, Wilhelmshaven 1994
Friedrich Jakob, Die Orgel. Orgelbau und Orgelspiel von der Antike bis zur Gegenwart, Mainz 61987

Der Orgelbau in Mainz im 18. Jahrhundert

Die Wahl von Lothar Franz von Schönborn zum Mainzer Kurfürsten und Erzbischof im Jahr 1695 bezeichnet einen Wendepunkt im Orgelbau der Stadt Mainz. In Personalunion war er Bischof von Bamberg und verfügte über Kontakte nach Würzburg.

Von dort kamen mit Johann Jacob Dahm und Johann Anton Ignaz Will zwei Orgelbauer nach Mainz, die die Basis für einen klanglich reichen Orgelbaustil legten. Als Dahm 1698 Mainzer Bürger wurde, war er bereits 39 Jahre alt. Gebürtig stammte er aus der Eifel. Tatsächlich finden sich in seinen Orgelkonzeptionen Elemente, die in Mainfranken nicht gebräuchlich waren und eine vorherige Prägung aus seiner Heimat vermuten lassen. Es sind dies die regelmäßige Verwendung von Zungenregistern in einer aus Frankreich bekannten Art und Weise sowie das ebenfalls von dort bekannte Diskantregister Cornet.

Johann Anton Ignaz Will war Sohn eines Würzburger Orgelbauers, dessen Werkstatt durch den jüngeren Bruder weitergeführt wurde. Er folgte Dahm mit einem zeitlichen Abstand von wenigen Jahren. Er brachte das Schwungsregister „Italienische Flöte“ in unsere Orgellandschaft. Allerdings baute er Zungenregister nur vereinzelt.

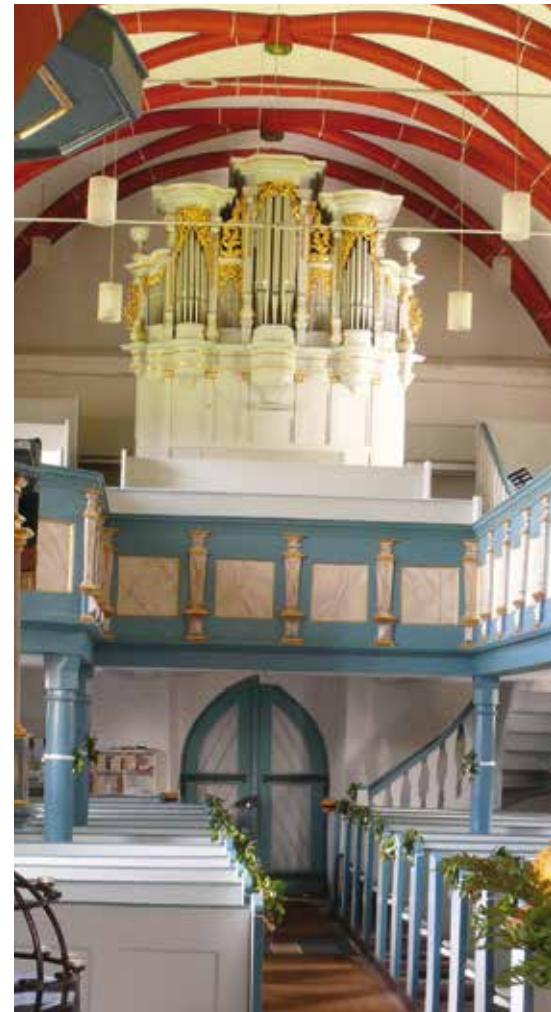
Beiden Orgelbauern gemeinsam ist die frühe Verwendung streichender Register wie Viola di Gamba und Salicional sowie eine reiche Besetzung der 8'-Lage als Ausdruck barocker Farbigkeit. Dem gegenüber stehen ein vollständig ausgebauter Prinzipalchor als klangliches Grundgerüst sowie Gedackt- und Flötenregister, wie sie auch in anderen Orgelbaustilen begegnen. Für den süddeutschen Bereich typisch sind die homophon ausgerichteten Klangkronen. Das Pedalwerk besitzt nur einen geringen Tonumfang und dient der harmonischen Unterstützung.

Im Schaffen Johann Jacob Dahms auffällig ist der hohe Prozentsatz großer Instrumente mit zwei oder sogar drei Manualen in einer Zeit, in der einmanualige Orgeln dominierten. Sie können als ein Beleg für die Qualität seiner Arbeit gesehen werden, wie auch die Akquirierung von Aufträgen von

außerhalb der Grenzen des Kurfürstentums. Dazu zählen die Orgeln für die Schloßkirche Weilburg, die Karmeliterkirche Frankfurt und die Abteikirche Eberbach. Zu nennen ist weiterhin die 1702 gebaute, große Chorettenorgel des Mainzer Doms. Obwohl ein großer Teil der Dahm-Orgeln bis in das späte 19. oder das frühe 20. Jahrhundert existierte, ist der Bestand heute stark dezimiert. Die Orgel der Karmeliterkirche Frankfurt wurde nach der Säkularisierung nach Flörsheim verkauft und 1961 durch einen Umbau tiefgreifend verändert. Gleches gilt für das Instrument aus dem Weißfrauenkloster Mainz, die über Ingelheim nach Strinz-Margaretha gelangte. In der neuen Orgel von St. Lubentius in Dietkirchen ist neben dem Prospekt ein maßgeblicher Anteil des Pfeifenwerkes der Dahm-Orgel von 1712 restauriert enthalten. Zu nennen sind darüber hinaus das Gehäuse mit den originalen Frontpfeifen in Weilburg und der historische Bestand in Monreal in der Eifel.

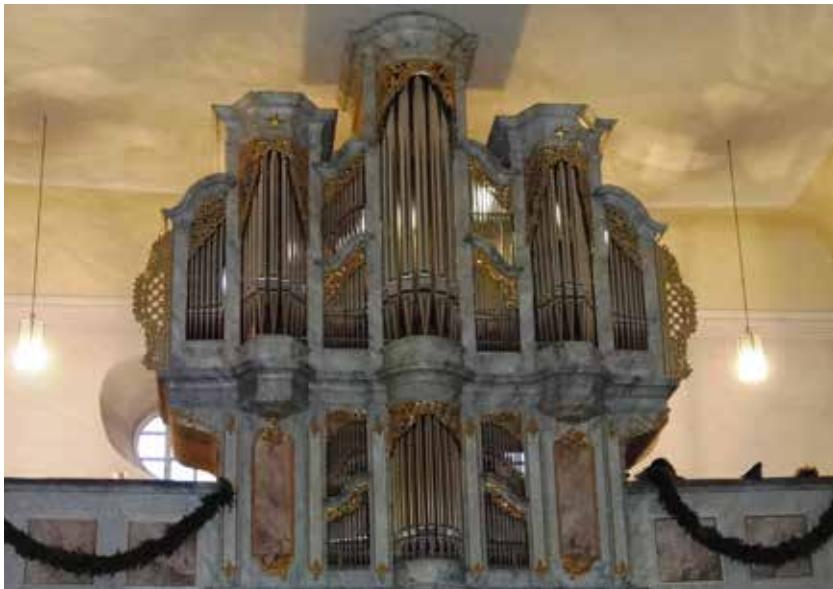
Das Werk von Johann Anton Ignaz Will ist noch nicht so gut erforscht wie das von Dahm. Seine Instrumente waren überwiegend kleiner und das Opus insgesamt weniger umfangreich.

Dennoch standen sie auch an prominenten Orten wie im Dom und der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer. In der katholischen Kirche Oppenheim sind noch Teile einer Will-Orgel erhalten.



Die Orgel in Gonterskirchen

Prospekt wahrscheinlich Johann Jacob Dahm, Mainz; Werk Werner Bosch 1968 unter Verwendung von Pfeifenwerk und Gehäuse der Vorgängerorgel (Franz Xaver Ripple, Mainz, 1808/09 für Geinsheim, ggf. unter Verwendung mit älterer Teile, 1884/86 Verkauf und Versetzung nach Gonterskirchen)



Orgel in Groß-Winternheim von Johannes Kohlhaas dem Jüngeren aus dem Jahr 1769, von Orgelbauwerkstatt Müller, Merxheim im Jahr 2012 restauriert.

Will und Dahm starben 1726 respektive 1727. Kurz darauf treten in Mainz zwei vorher nicht selbständig tätige Orgelbauer an das Licht der Öffentlichkeit: Joseph Gabler, gebürtig aus Ochsenhausen, und Johann Onimus aus Ettenheimmünster in Baden.

Domkapitelsorgelmacher wurde allerdings Johann Heinrich Kohlhaas. Er wurde in Kiedrich im Rheingau geboren. Wo er seine Ausbildung erhielt, ist nicht bekannt. Seine späteren Werke ähneln in ihrer Konzeption den Instrumenten Dahms, so daß zu vermuten ist, daß er bei ihm zumindest seine Kenntnisse vertiefte. 1723 tritt er zum ersten Mal als selbständiger Orgelbauer in Erscheinung. Neben mehreren Prospekten ist die Orgel der katholischen Kirche Budenheim erhalten und bereits restauriert worden.

Die Werkstattnachfolge tritt sein Sohn Johann Christoph an, der sich wie sein Vater nur Johann Kohlhaas nennt. Erhalten und nun restauriert sind die für Bodenheim gebaute Orgel von Ober-Saulheim und die Orgel der katholischen Kirche Großwinternheim neben weiteren Prospekten.

Heinrich Konrad Kohlhaas, wahrscheinlich der Sohn von Johann Christoph, ist nur noch mit Reparaturen nachweisbar. Der Mainzer Musikwissenschaftler Adam Gottron vermutet, daß der ebenfalls in Mainz ansässige Orgel- und Instrumentenmacher Matthäus Heilmann aus der Werkstatt Kohlhaas hervorgegangen ist, jedoch ist der letzte Beweis noch nicht erbracht. Sein einziger bekannter Orgelneubau entstand 1779 für Bingen-Büdesheim und wurde 1847 nach Pfaffen-Schwabenheim versetzt, wo er in vergleichsweise großer Vollständigkeit erhalten ist.

Im Gegensatz zu Joseph Gabler, der nach Bestellung von Johann Heinrich Kohlhaas zum Domkapitelsorgelmacher in seine oberschwäbische Heimat zurückkehrte und dort eine reiche Tätigkeit entfaltete, von der heute insbesondere die Hauptorgeln der Abteikirchen Ochsenhausen und Weingarten zeugen, blieb Johann Onimus als selbständiger Orgelbauer in Mainz. Von seinem Können legt heute noch die Hauptorgel der ehemaligen Prämonstratenserabteikirche im oberhessischen Ilbenstadt ab, das größte erhaltene Instrument des barocken Mainzer Orgelbaus, in dem die Stilelemente von Dahm und Will verschmolzen sind. Von weiteren Orgeln, darunter das zweimanualige Instrument von St. Justinus in Frankfurt Höchst sind noch die Prospekte erhalten.

Wie Johann Onimus wurde auch sein Neffe Joseph Anton Onimus in Ettenheimmünster in Baden geboren. Er führte die Werkstatt seines Onkels weiter. Überwiegend baute er einmanualige Orgeln, von denen neben weiteren Prospekten die Instrumente in Friesenheim und Weinolsheim erhalten sind. Onimus starb 1781 kurz vor der Vollendung seiner großen Orgel von St. Ignaz in Mainz, die nach einem mißglückten Umbau 1837 bis auf den Prospekt abgetragen wurde.

Die Werkstatt Onimus wurde zunächst von Johann Adam Flügel weitergeführt, von dem jedoch keine Neubauten bekannt sind. Nach seinem Tod übernahm sie dann Franz Xaver Ripple, der letzte Mainzer Domkapitelsorgelmacher. Ihm gelang es trotz der schwierigen Zeiten, noch einige neue Instrumente zu erstellen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit bildeten nach 1803 Versetzungen von Orgeln aus säkularisierten Stifts- und Klosterkirchen sowie Neubauten unter Verwendung vorhandener Teile. Von dem in dieser Art und Weise für Geinsheim gebauten Instrument sind noch Reste in Gonterskirchen erhalten.

Nach dem Tod Ripples betrieb die Witwe die Orgelbauwerkstatt weiter, zuletzt mit Bernhard Dreymann als Werkmeister, der das Geschäft 1824 übernahm. Er stammte aus Beckum in Westfalen und etablierte einen neuen, frühromantischen Orgelbaustil.

Endlich wieder Königin!

Von mainfränkischen Wurzeln ausgehend erblühte im Mainz des 18. Jh. ein eigenständiger Orgelbaustil, der nach den prägenden Meistern Joh. Jacob Dahn und Joh. Anton Ignaz Will weiterentwickelt wurde insbesondere durch Mitglieder der Familie Kohlhaas.

Ein Großteil der Werke des Mainzer Orgelbaus ging durch die Zeitläufte verloren oder erfuhr gravierende Umbauten. Von der Familie Kohlhaas sind (außer Gehäusen) Instrumente in Budenheim, Ober-Saulheim und Groß-Winternheim erhalten.



Abbau und Abtransport im Januar 2014.

Die 1765 durch Joh. Christoph Kohlhaas für die katholische Kirche Bodenheim erbaute Orgel, 1828 an die evangelische Kirchengemeinde Ober-Saulheim verkauft, hatte 1964/65 einen gravierenden Umbau erfahren – unter anderem die Erneuerung der Mechaniken und Durchmischung des Pfeifenwerks.

Erfreulicherweise entschied sich die Kirchengemeinde für den aufwendigen Weg der Rückführung zum Erzustand (mit Kompromissen zugunsten heutiger Spielpraxis). In detailgetreuer Kleinarbeit und bei Erhalt aller Originalteile ist ein Orgelwerk von außergewöhnlicher Schönheit, die Absicht des Erbauers vollgültig zum Ausdruck bringend, entstanden.

Hinter uns liegt eine Zeit intensiver Arbeit und Forschung, in der die Arbeitsweise der Erbauerwerkstatt zu unserem Leitfaden und zum besonderen Erlebnis wurde.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir das Engagement von Kirchengemeinde und Sachverständigen, ohne deren Einsatz und Fachkenntnisse das Restaurierungsprojekt undenkbar gewesen wäre.

Vom Pfeifenwerk.

Nach ihrer Reinigung wurden alle Pfeifen hinsichtlich Herkunft, Bauart und Signaturen untersucht, sortiert und der Fehlbestand ermittelt. Von den ursprünglich 742 klingenden Pfeifen waren zuletzt 505 erhalten, ergänzt durch 261 vom letzten Umbau stammende. Zunächst erfolgte die Rückordnung aller erhaltenen Kohlhaasschen Pfeifen; 158 verlorene Manualpfeifen wurden erhaltenen Nachbarn gemäß rekonstruiert.

Die Restaurierung der Metallpfeifen (Pfeifenmachermeister Wolfgang Schramm) umfaßte das Ausformen beschädigter Körper und Füße, die Beseitigung dilettantischer Reparaturen, das Nachlöten schadhafter Nähte und das Anlängen zahlreicher Körper.

An Holzpfeifen war u. a. das Neuverleimen gerissener und das Ausleimen verwurzelter Körper, die schreinerische Behebung diverser Schäden, die Reparatur schadhafter Spunde und Pfeifenfüße sowie das Aufpassen der Vorschläge nötig.

Die 1965 durch Fa. Hardt erneuerten Stimmen Krummhörn, Subbaß und Octavbaß wurden übernommen, das neue Pedalwerk um eine Posaune 8' ergänzt. Die Qualität der Kohlhaasschen wie sekundären Pfeifen und die Gründlichkeit unserer Überarbeitung versprechen dauerhaften Erhalt von Stimmung und Intonation.



Kohlhaas-Orgel in der Werkstatt Müller, Merxheim.

Von den Windladen.

Beim Öffnen der Manuallade, dem technischen Kern des Manualwerks, zeigten sich widersprüchliche Spuren, auf die Verwendung für ein anderes Orgelwerk geplanter Teile durch den Erbauer hindeutend. Der teils desolate Zustand erforderte die umfassende Restaurierung der Lade – so das Verspunden zahlreicher Risse, das Ausgießen der Kanzellen (Warmleim), die Erneuerung verschiedener Holzpartieen, die Wiederherstellung der ursprünglichen Schleifenangriffe, die Erneuerung aller



*Transponiereinrichtung zum gemeinsamen
Musizieren mit anderen Instrumenten.*



*Orgelbauer Müller und Bükki erklären die Trans-
poniereinrichtung.*

Beleiderungen, die Rekonstruktion der Windkästen mit Manual- und Koppelventilen und die aufwendige Bearbeitung der Pfeifenstöcke. Die Überarbeitung der Windlade erfolgte in genauer Übernahme historischer Gestaltungs- und Arbeitsweisen; der Manualumfang (C-c") entspricht demjenigen von 1765.

Unter Übernahme dieser Merkmale wurde die Pedallade für nun drei Register und 28 Töne neu gefertigt (die Ursprungslade war mit ihren 2 x 15 Pfeifen 1965 entfernt worden).

Von den Spielmechaniken.

Bedauerlich war im Vorzustand der gänzliche Verlust der Kohlhaasschen Spieltrakturen (stilfremde Erneuerung 1965); dieser Befund erlaubte bei deren Wiederherstellung gewisse Abweichungen, heutige spielerische Ansprüche berücksichtigend (Erweiterung des Pedalumfangs, Anlage einer Transponierzvorrichtung).

Die Wiederherstellung folgte bis ins Detail gesicherten Vorbildern, z. B. der Kohlhaasorgel in Budenheim. Zu den Mechaniken für Manual- und Pedalwerk trat eine Pedalkoppel mit eigenen Windkästen an der Manuallade und eigener Mechanik (schaltbare Einrichtung der Koppel, die selbständige Gestaltung des Pedalklangs erlaubend).

Die präzisen Spielmechaniken erbringen ein für die Mitte des 18. Jh. authentisches Spielgefühl – beste Voraussetzung für reichen liturgischen Gebrauch und künstlerische Darstellung vielfältigster Orgelmusik. Hinzu tritt eine hochästhetische mechanische Anlage, zu erleben insbesondere beim Blick in die offene Rückseite des Untergehäuses.

Die Wiederherstellung der ursprünglichen Stimmtonhöhe (etwa einen Halbton oberhalb des modernen Kammertons) weckte den Wunsch nach Einbau einer Transponierzvorrichtung, welche durch Verschiebung der Mechaniken das gesamte Werk um einen Halbton tiefer erklingen lässt. Diese aufwendige Einrichtung wurde derart gestaltet, dass sie mit einem Griff die Umschaltung des gesamten Instruments erlaubt.

Von der Registermechanik.

Ebenfalls nach Budenheimer Vorbild wurde die Schaltung der Stimmen rekonstruiert. Die Schleifen (Schieberventile) werden von den Registerzügen aus über Gestänge, vertikale Drehbäume und Schwerter geschaltet. Die Zugknöpfe wurden nach Vorbild in Groß-Winternheim erhaltener aus Birnbaum gedrechselt; die Benennung der Register findet sich wie ursprünglich auf am Gehäuse aufgeleimten Papierschildern mit kalligraphischer Beschriftung.

Vom Gehäuse.

Das Ober-Saulheimer Gehäuse beeindruckt durch würdevolle Eleganz und belegt das handwerkliche Geschick der Erbauer. Bezüglich gestalterischer Details, so des eleganten, süddeutsch-spätbarock anmutenden Obergehäuses, weicht es deutlich von den anderen Gehäusen der Erbauerfamilie ab. Zu beklagen waren neben der Erneuerung des Spielbereichs der Verlust rückwärtiger Oberbauteile, die Unvollständigkeit des Basisrahmens, der rückseitige Verhau – all dies dem Eingriff 1964/65 geschuldet.

Die Gehäuserestaurierung umfaßte nach Entfernung sekundärer Elemente die schreinerische Überarbeitung aller Teile, die Vervollständigung des Basisrahmens, die Ergänzung der Unterbaufront, die Stützung der Hinterseite des Gurtrahmens sowie die Vervollständigung der oberen Rückwand samt Anlage herausnehmbarer Füllungen. Die Wiederherstellung des Spielbereichs beinhaltete neben der Herstellung bauzeittypischer Klaviaturen die Fertigung eines ins Orgelinnere versenkten Notenpults, einer Kniefüllung und der Orgelbank nach Bauart der in Groß-Winternheim erhaltenen.

Das Schnitzwerk wurde durch Holzbildhauermeisterin Sylvia Oetjen (Weiler b. Monzingen) überarbeitet; es waren verschiedene Fehlstellen zu ergänzen, Risse zu verleimen und fragile Bereiche zu sichern.

Zu unbekannter Zeit wurden Bruchstücke der ursprünglichen Bekrönung der Außenfelder in Einzelteilen an den Hüten befestigt. Eine Wiederherstellung des opulenten, harmonisch wirkenden Erstzustands wurde im Rahmen der Arbeiten 2014/15 nicht realisiert; zu wünschen wäre die Rekonstruktion der durchgehenden Gehäusebekrönungen im Laufe der nächsten Jahre! Die Überarbeitung der äußeren Gehäuseflächen erfolgte durch Faßmalermeister Karl Günter Rohr (Alzey-Weinheim).

Vom Wind.

Der Wind, Atem des Orgelwerks, wurde seit 1765 bis vor 50 Jahren durch drei Keilbälge erzeugt. Über ein Hebelwerk hob der Calcant die oberen Balgplatten empor, bei deren Herabsinken der Wind



Einige Pedalpfeifen sind 100 Jahre älter als angenommen.

durch hölzerne Kanäle den Windkästen zugeführt wurde. Diese Anlage wurde 1965 durch zwei Schwimmerbälge, gespeist durch einen Motor, ersetzt, die Kanäle durch flexible Rohre; es ergab sich ein stabiler, nicht aber lebendig atmender Wind.

Im Rahmen der Restaurierung wurde die Kohlhaassche Winderzeugung rekonstruiert; auf einem schweren Balgstuhl ruhen drei einfaltige Keilbälge, den Wind über Fichtekanäle an die Windladen liefernd. Der Luftstrom wird durch den jeweiligen Windverbrauch beeinflusst, sodass wie im Erstzustand ein lebendiger Wind zu erleben ist. Für den Alltagsbetrieb speist ein seitlich des Balgstuhls in ästhetischem Dämmkasten aufgestellter Elektromotor den unteren Balg als Magazin. Der Wind des Manualwerks kann durch einen Kanaltremulanten (Bauart Schöler) in Schwingung versetzt werden, wodurch ein tremolierender Klang entsteht.

Vom Klang.

Das zuletzt allzu gleichförmige Klangbild war Ergebnis einer gewissen Winddrucksenkung (1965), teilweiser Erneuerung des Pfeifenwerks sowie Eingriffen an erhaltenen Pfeifen (u.a. Mensuränderung durch Verschiebung); erfreulich immerhin, dass die Ursprungspfeifen von der in den vergangenen Jahrzehnten üblichen systematischer baulicher Veränderung verschont blieben.

Ziel der Intonation 2015 war die größtmögliche Annäherung an den Ursprungsklang; eine Vielzahl von Parametern am Pfeifenwerk sowie die Untersuchung weiterer Werke des Erbauerumfelds boten Anhaltspunkte für die Klangästhetik des Johann Christoph Kohlhaas.

Das Resultat der Arbeiten, die Wiederherstellung der ursprünglichen Parameter (z. B. Winddruck, Mensurgefüge, Weite von Fußöffnungen und Kernspalten) und deren Übertragung auf hinzugefügte Bereiche umfassend, ist ein den Raum füllendes, subtile Abstufungen erlaubendes Klanggefüge mit expressiver Vielfalt (bei vergleichsweise geringer Registerzahl!).

Das Rückgrat des Klangaufbaus bilden im *Manualwerk* die Prinzipale vom 4' bis zur Mixtur – im Sinne barocken Orgelklangs mit strahlend sanglicher Ausstrahlung, durchsichtig und klar zeichnend.

Hinzu treten gedeckte Stimmen mit weicherem, dennoch klarem Klang, eine bewegliches Flagonet 2', ein sanft prinzipialhaftes Solicional und die fast körperlose Gambe. Das Cornet (ab c') eignet sich bei kräftiger Prinzipalintonation sowohl für solistische Mischungen als auch zur Stärkung des höheren Manualbereichs. Das Crumhorn (1965) dient im Sinne französischer Cromorne zu kernig solistischem Einsatz wie zur Einfärbung verschiedenster Mischungen.



Das *Pedalwerk* enthält die Fundamentstimmen Subbaß und Octavbaß (beide 1965), den Gesamtklang tragfähig grundierend, sowie den nun hinzugefügten Posaunbaß 8' von sonorer Kraft.

Entstanden ist ein ergreifend ausdrucksstarkes Klangbild im Sinne süddeutsch spätbarocker Ästhetik; der für ein begrenztes Instrument hohe Anteil an „Charakterstimmen“ erlaubt zudem die angemessene Darstellung von Orgelmusik von Empfindsamkeit und Frühromantik. Dank solcher Vielfalt wird Ihre Orgel in liturgischem und konzertantem Gebrauch überzeugen und überraschend neue Spiel- und Hörerlebnisse gewähren.



Die Stimmung im „Cornetton“ ($a' \sim 465$ Hz) wurde im Zuge der Rückführung des Pfeifenwerks wiederhergestellt; die Transponiervorrichtung erlaubt das Spiel in heute gängiger Tonhöhe.

Die Oktave ist nicht in gleichmäßige Halbtönschritte untergliedert, sondern in gewissem Maße ungleichstufig (nach Neidhardt 1729), wodurch sich, bezogen auf die Stimmung im Cornetton, reinere Quinten und Terzen bei vorzeichenarmen Tonarten ergeben – besonderes spürbar bei Auflösung dissonanter Akkorde in einen klaren Dur- oder Molldreiklang.

Von den Musterinstrumenten.

Als Vorbilder dienten vergleichbare Werke der Familie Kohlhaas und ihres Umfelds, vor allem die Orgeln der kath. Kirche Budenheim (J. Kohlhaas d.Ä. 1747):

Windkasten, Mechaniken, Pedalklavier), der kath. Kirche Groß-Winternheim (J.C. Kohlhaas, 1769: Ladenkorpora, Manubrien, Orgelbank), der kath. Kirche Gau-Heppenheim (J.A. Onimus nach 1760: Manualklaviatur), der Prämonstratenserabtei Ilbenstadt (J. Onimus 1733-35: Posaunenkehlen) sowie der Karmeliterkirche Neustadt/Saale (J.I.S. Will 1722: Posaune).

Und zum Beschluß.

Nun wird die Einweihung der zweihundertfünfzigjährigen Orgel angemessen, also feierlich begangen – ist doch ein interessantes, wertvolles Orgelwerk wiedererstanden, Zeugnis ablegend von Kunst und Gestaltungswillen des Erbauers – Technik und Klang lassen zwischenzeitliche Veränderungen vergessen und bilden doch ein allen heutigen Ansprüchen genügendes Orgelwerk. Nach aufwendigen Arbeiten wird der Gemeinde ein in optischer und klanglicher Hinsicht ausdrucksstarkes Orgelwerk übergeben.

Möge es noch viele Jahrzehnte zum Lob Gottes erklingen und der Freude der Gemeinde dienen – und mögen sich auch die Menschen künftiger Generationen der Aufgabe der Verkündigung bewußt sein und dafür ererbte Werkzeuge hochachten!

DISPOSITION entsprechend der Folge der Stimmen auf den Windladen

Manualwerk (C - c'')

PRINCIPAL 4' C - c'' zzgl. 24 Blindpfeifen Prospekt, um 75%Sn, Stimmausschnitte rückseitig: C - b⁹ (!) eingelötete Rundlabien; h⁹ - c'' gerissene und gedrückte Rundlabien. Bestand 1765 (46); 3 Pfeifen 2015

MIXTUR 4 FACH C - c'' Prinzipalmensur, um 30%Sn; Schema:
C: 1' 2 $\frac{1}{2}$ ' 1 $\frac{1}{2}$ ' 1 $\frac{1}{2}$ '
c⁹: 1 $\frac{1}{2}$ ' 1' 3 $\frac{1}{2}$ ' 1 $\frac{1}{2}$ '
c¹: 2' 1 $\frac{1}{2}$ ' 1' 1'
c⁹: 4' 2 $\frac{1}{2}$ ' 2' 2'
Bestand 1765 (151) und 2015 (45 Pfeifen)

QUINT 1 $\frac{1}{2}$ ' C - c'' Prinzipalmensur; um 30%Sn; Schema:
C - h': 1 $\frac{1}{2}$ ' c'' - 2 $\frac{1}{2}$ '
Bestand 1765 (42) und 2015 (7 Pf.)

OCTAV 2' C - c'' Prinzipalmensur, um 30%Sn; Bestand 1765 (46) und 2015 (3 Pf.)

KL. GEDACT 4' C - h' metallgedeckt, um 30%Sn angelötete Seitenbärte;
c'' - c'' zylindr. offen, um 30%Sn, ohne Ansprachhilfen
Bestand 1765 (46 Pf, 47 Deckel) und 2015 (3 Pf, 2 Deckel)

FLAGONET 2' C - c'' zylindr. offen, um 30%Sn, ohne Ansprachhilfen;
Bestand 1765 (40) und 2015 (9 Pf.)

GR. GEDACT 8' C - H holzgedeckt, Kerne/Füße/Vorschläge Eiche,
belederte Spunde (Fichte) mit geschnitzten Fichtegriffen;
Bestand vor 1765 (11), von 1765: (1 Pfeife)
c⁹ - c'' metallgedeckt, um 30%Sn angelötete Seitenbärte;
Bestand 1765 (36) und 2015 (1 Pf, 2 Deckel)

SOLICIONAL 8' C - H holzgedeckt, Deckel, Seiten- und Bodenbretter Fichte,
Kerne/Füße/Vorschläge (ohne Profil) Eiche,
belederte Spunde (Fichte) mit geschnitzten Fichtegriffen
c⁹ - c'' Metall, zylindr. offen, um 30%Sn angelötete Seitenbärte;
Bestand 1765 (46) und 2015 (3 Pf.)

CORNET 3FACH c' - c'' Prinzipalmensur, um 30%Sn; Schema:
c' - c'': 2 $\frac{1}{2}$ ' 2' 1 $\frac{1}{2}$ '
Bestand 1765 (39) und 2015 (36 Pf.)

VIOLDIGAMB 4/8' C - c'' zylindr. offen, ohne Ansprachhilfen, um 30%Sn; Schema:
C - H: 4' c⁹ - c'': 8'
Bestand 1765 (1) und 2015 (48)

CRUMHORN 8' C - c'' Schiffchenkehlen; zylindrische Becher mit konischem Stück oberhalb der Nuß, Krücken Messing;
Bestand 1965, Anpassung 2015

TREMULANT Kanaltremulant aufs Manual (2015)

Pedalwerk C - d'

POSAUNBASS 8' H1 - d' Stiefel Eiche, Nüsse Birnbaum; Messingkehlen mit Zinnauflage,
Becher abgestimmter Länge um 30% Zinn; Stahldrahtkrücken Neufertigung 2015

OCTAV BASS 8' H1 - d' Nadelholz offen; Füße und aufgeschraubte Vorschläge Buche;
Bestand: H1 - cs' 1965, d' 2015

SUB BASS 16' H1 - d' Nadelholz gedeckt; Füße, Vorschläge und gedrechselte Spundgriffe
Buche, belederte Spunde Nadelholz;
Bestand: H1 - cs' 1965, d' 2015

COPPEL Windkoppel mit eigenen Windkästen, mechanisch schaltbar

Stimmung Neidhardt 1729 bei einem Winddruck von 65 mm/Ws

TRANSPONIERVORRICHTUNG wirkt durch Verschiebung der Manual- und Pedalmechanik;

Tonumfänge bei Originalstimmung (~ 465 Hz): Manual C - c'', Pedal C - d';

bei Kammerton (~ 440 Hz): Manual Cs - c'', Pedal C - d'.

Die alt Oil

Sie waas vun Kindtaaf un Sterbe,
vun Hochzet un Fescht;
un sie is feierlich,
züchdisch un ernscht,
un sie is alt,
was vun Glaabe un Wetter
un Ernte un Seschen,
singt vun Gott, vun de Seel,
vun Liebe un Hoffnung
un vun Schuld un vum Dod:
un verspricht der's Paradies jetz un späder.

Wann die alt Oil speelt, is es wie en Deppich fer die Seel,
wu isch mich druflehe kann.
Dann treet se mich fort
in Himmelsweite un Abgrundschlunde.

Sie singt ganz elans
un ganz fer sich.
Un manschemol sing ich mit er.
Un dann helt se mich,
zieht mich un formt,
macht mich sicher un froh,
nimmt sich zerick,
un geht vor un geht mit.

Leise un sacht,
un wimmernd un traurisch,
bedächtisch un schdedisch,
un dänzelnd un juchzend,
ganz schee un ganz rund.
Un dann kreischt se un brausd
un dröhnd un ächzt
un is schneidend un schrill,
ganz wie d'es brauchsch
un meh als de suchscht.

Sie hod Peife wie Kinner,
Register wie Mensche so eigen:
Stolz un empfindlich, spitz un ganz zahrt,
dumpf un enerschisch
kämpferisch,
voller Vespresche.

So veel Stimme,
so veel Tön,
hallen widder in moiner Bruscht,
klingen no in moiner Seel.

*Manuela Rimbach-Sator
Oppenheim 31.8.2001*



König David und die Königin der Instrumente

Im rheinhessischen Ober-Saulheim dämmerte ein Orgelkleinod vor sich hin. Bis ein Misston die Verantwortlichen wachrüttelte und ein jahrelanges Mühen um die wertvolle Orgel begann. Das war 2007. Im Advent 2015 beginnt eine neue Ära für die altehrwürdige Königin der Instrumente.

Kommt König David nach Saulheim, ... Das klingt wie ein Insiderwitz von Alttestamentlern, ist aber doch ganz anders. Zur Erinnerung: Der erste König Israels, Saul, machte den vitalen jungen Krieger David zu seinem Schwiegersohn, neidete ihm aber schnell Beliebtheit und Erfolg. David blieb Saul gegenüber allerlei Intrigen zum Trotz loyal und wurde nach dessen Tod auf dem Schlachtfeld der größte König Israels. Vor diesem Hintergrund könnte nun die Anwesenheit des harfespielenden Regenten in Saulheim Anlass zur Legendenbildung mit Lokalkolorit bieten. Allein, es verhält sich alles nüchtern und rational: Die Orgel, die die Figur Davids so unübersehbar schmückt, ist ein Gebrauchtinstrument, das die evangelische Kirchengemeinde von Ober-Saulheim 1828 im siebzehn Kilometer entfernt am Rhein gelegenen Bodenheim erwarb. Die dortige katholische Pfarrgemeinde St. Alban wollte ihre Kirche durch einen Neubau ersetzen und veräußerte das Instrument im Vorfeld. Wie man dort heute über den Verkauf denkt, ist nicht bekannt, die Ober-Saulheimer jedenfalls haben ihre Kohlhaas-Orgel fest ins Herz geschlossen und würden sie für kein Geld der Welt wieder hergeben. Kein Wunder: Inzwischen sind viel Idealismus und Herzblut in das Instrument geflossen.

Die Renaissance der Orgel im Bewusstsein ihrer Gemeinde begann mit einem Missklang. Ist solch ein Fehlton im Zwischenmenschlichen in der Regel durch ein klärendes Gespräch zu beseitigen, wiegt der Fall bei den komplexen Tonerzeugern anders. Doris Neuhäuser, die nebenamtliche Organistin, die ihr Ohr nicht nur an ihrer Gemeinde, sondern auch an „ihrem“ Instrument hat, holte sich geistesgegenwärtig kompetente Hilfe in Person von Thomas Wilhelm, dem Orgelsachverständigen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Der bescheinigte neben dem Schaden in schonungsloser Deutlichkeit auch eine schwache Gesamtkonstitution



König David

des Instruments: „Durch den Umbau der Orgel im Zeitgeschmack der 60er Jahre wurde der barocken Orgel ein Grundpfeiler ihres ursprünglichen Klangs geraubt, nämlich die historische Windversorgung durch Keilbälge. Durch den Einbau der beiden Stoßbälge ist der Wind starr geworden – die Orgel atmet nicht mehr organisch. Zudem haben sich durch die Verwendung unangemessener, billiger Materialien und Verkleinerung des Orgelgehäuses Ansätze von Schimmelbildung im Orgelinneren gezeigt.“

Es musste und sollte also einiges geschehen, das wurde allen Beteiligten klar. Denn es ist kein beliebiges Instrument,

was da in Ober-Saulheim Dienst tut, es ist eine Kohlhaas-Orgel. Kohlhaas-Orgel? Selbst eingefleischte Aficionados der Barockorgel und Kenner der deutschen Orgellandschaft werden, so sie ihr Augenmerk nicht speziell auf diese Gegend richten, wohl schulterzuckend abwinken. Kein Wunder: Während bei Johann Michael Stumm und seiner ruhmreichen Orgelbauerdynastie wegen der großen Anzahl erhaltener Werke vielerorts in der Region die Ohren klingeln, ist eine Kohlhaas-Orgel eine Rarität, denn es existieren derer noch ganze drei: neben der 1765 für Bodenheim gebauten, heutigen Ober-Saulheimer Orgel sind noch die Instrumente der katholischen Kirchen St. Pankratius in Budenheim und St. Johannes Evangelist in Groß-Winternheim erhalten.

In Ober-Saulheim startete 2007 mit einem Gemeindefest die Rettung der Orgel. In Fragen der Spendeneinwerbung war man ganz unerfahren. Vielleicht war gerade das gut so, denn abseits aller Strategien stand vor allem das Ziel fest: Wir wollen unsere Orgel schöner und besser klingen hören, als wir sie je gekannt haben! Wer weiß, was er will, hat es leichter den Weg dorthin zu finden. Die Orgelfreunde formierten sich als eine über die Kirchengemeinde hinaus wirkende Gruppe: „Wir kannten uns schon vorher, doch das gemeinsame Vorhaben hat uns zusammengebracht“, erinnert sich Martin Ley.

Beruflich ist er an geschäftsführender Stelle im Großhandel mit Obst und Gemüse tätig. Für den Umgang mit empfindlichen Lebensmitteln an der Schnittstelle zwischen fordernden Bauern und sparsamen Abnehmern braucht es vermutlich starke Nerven, der Ober-Saulheimer Orgelbewahrer jedenfalls strahlt unerschütterliche Gelassenheit aus.

Bodenständigkeit hieß das Rezept, nachdem Konfitüren gekocht, Wein, Likör und Spirituosen auf Flaschen gezogen und schön etikettiert verkauft wurden. Aber reicht ein Stand mit Leckereien, um eine ganze Orgel zu sanieren? „Sicher nicht!“, lacht Doris Neuhäuser, „Aber die Gespräche am Stand waren so wichtig: Wir mussten ja erstmal aufklären, um was für einen Schatz es uns geht!“ Die praktizierende Musiktherapeutin besann sich auf das alte Prinzip der Homöopathie, wonach Gleiches mit Gleichem zu heilen sei: Wenn von einem Instrument wohlklingende Musik erwartet wird, dann sollte Musik auch den Weg dorthin ebnen können.

Die Orgelfreunde begannen, sonntägliche Benefizmatineen zu organisieren. Nun ist Rheinhessen nicht eben ein kultureller Hotspot der Republik und gerade darum finden die liebevoll vorbereiteten Konzerte ein dankbares Publikum. Chöre, Instrumentalensembles, ein Psalmen-Workshop oder musikalische Märchen für Erwachsene, die Künstler kommen gerne in die protestantisch-schlchte Kirche mit der guten Akustik. 2011 bewegten die Orgelfreunde ihren Ortsbürgermeister Martin Fölix, seine Bürger mit einer besonderen Wette herauszufordern. Der Bürgermeister ist ein Mann, dem Anzugverkäufer unumwunden das Attribut vollschlank zuschreiben würden. Sollten die Besucher des Weihnachtsmarkts es schaffen, seine prachtvolle Statur bei einem öffentlichen Wiegen auf dem Weihnachtsmarkt in Münzen aufzuwiegen, würde er 100 € für die Orgel spenden. Um es kurz zu machen: Der Bürgermeister verlor einen Geldschein und gewann Sympathien, die Orgelfreunde gewannen seinen Wetteinsatz und die Münzen. Alle hatten ihren Spaß. So etwas nennt man wohl Win-win-Option.

Als die Orgel dann im Dezember 2013 „Orgel des Monats“ der Stiftung Orgelklang wurde, wussten deren Unterstützer, dass ihre Anstrengungen auch über die Ortsgrenzen hinaus gewürdigt wurden. Mit den Jahren wuchsen die Orgelfreunde an der Aufgabe. Pressearbeit, Fundraising, Kulturmanagement, Antragsstellung, Denkmalschutz: Wo man nicht weiter wusste,



holte man sich Rat oder besuchte Fortbildungen. Und lernte, dass Mitteleinwerbung und Management in Aufwand und Komplexität dem Wirken in der Werkstatt nicht nachstehen.

Zu Jahresbeginn 2014 war es dann so weit: Die Finanzen stimmten und die Orgel verschwand schließlich für ein ganzes langes Jahr aus der Kirche, was alleine schon einen Eindruck vom Umfang der anstehenden Arbeiten gibt. Die Gemeinde konnte Orgelbauer Rainer Müller aus dem an der Nahe gelegenen Örtchen Merxheim gewinnen. „Das war wirklich ein Glücksfall für uns“,

freut sich Martin Ley. Schließlich galt der Meister nach der mustergültigen und allseits gefeierten Renovierung des Instruments in Groß-Winternheim als Kohlhaas-Koryphäe. Die räumliche Nähe und die Offenheit der Firma für Besucher ließen schnell einen guten Kontakt entstehen. Was der Orgelsachverständige Thomas Wilhelm in einigen Sätzen formuliert hatte, erwies sich in der Praxis als Mammutaufgabe.

Die Orgel musste behutsam zerlegt und in Einzelteilen in die Werkstatt gebracht werden. Dort zeigte sich auch das ganze Ausmaß des 60er-Jahre-Schlamassels:



Balganlage, wie sie ursprünglich zur Orgel gehörte.

Die Spiel- und Registermechanik war vollständig ersetzt worden, die Pfeifen standen eng und ohne Halt, die Rückwand bestand aus Spanplatten, Schimmel blühte auf dem Holz. Immerhin – und dies macht die Ober-Saulheimer besonders stolz auf ihre Altvorderen – die Originalpfeifen des Prospekts waren unversehrt über beide Kriege gerettet worden. Es war aufs Ganze gesehen also eine gera-dezu detektivische Aufgabe, den Zustand von 1765 wieder herzustellen. Doch die Mitarbeiter von Rainer Müller wussten, wonach sie zu suchen hatten: „Nur an Spuren am Gehäuse konnte man erkennen, wo sich die alten Umlenkrollen und Wellenbretter befunden haben“, verrät der Orgelbaugeselle Alexander Bükki. Durch die gesammelten Erfahrungen, akribische Beobachtungen an vergleichbaren Werken der Zeit und ein gerüttelt Maß an handwerklichem Geschick kehrte nach und nach der prächtige barocke Klang in das schöne Gehäuse zurück. Auch der Blasebalg wurde wie empfohlen nach historischem Vorbild aus den Materialien, die auch Johannes Kohlhaas verwendete, aufgebaut. Waschechte Ober-Saulheimer und engagierte Mitglieder des Kirchenvorstandes erinnern sich noch sehr gut an die Zeit, in der sie als junge Leute die Bälge getreten haben.

Nun hätte die Ober-Saulheimer Orgelsanierung eigentlich das erwartbare Happy End nehmen können: Wiederaufbau, Intonation, Festkonzert mit

Dankesreden und großer Bahnhof mit vielen Spendern und Sponsoren. Anschließend eine neue Blütezeit für Orgel und Kirche. So geradlinig lief es dann aber doch nicht: Ein Dachschaden kam dazwischen. Immerhin, ein wenig war im Frühjahr schon zu hören vom wiedereingebauten guten Stück. Doch ein Fleck an der Decke stellte die Geduld des Kirchenvorstandes, der Orgelfreunde und ihrer Gemeinde auf eine harte Probe. Was zunächst als kleine Undichtigkeit im Kirchendach erkannt worden war, entpuppte sich dann als kolossaler Schaden. Wie bei einem alptraumhaften Dominospiel zogen sich auf einmal auch lange Risse kreuz und quer durchs Gemäuer. Es scheint, als sei der Palast des Königs David in den Grundfesten erschüttert. Also wanderte er mitsamt seiner Orgel in eine große, folienummantelte Einhausung und statt Orgelklängen ließen sich kreischende Sägen und dröhnende Hämmer im Raum vernehmen. „Das war ein schöner Schreck, als das immer mehr wurde“, steht die Kirchenvorstandsvorsitzende Karin Eckler kopfschüttelnd in ihrer zur Großbaustelle mutierten Kirche. „Doch wir lassen uns nicht unterkriegen. Am ersten Advent muss alles fertig sein. Dann wird die Orgel endlich richtig eingeweiht!“

Wohl dem König, der auf solche Loyalität zählen darf wie der harfspielende David in Ober-Saulheim.



Besuch der Orgelfreunde in der Werkstatt Müller, Merxheim.



Geschichte der Evangelischen Kirche in Ober-Saulheim

Zwar gab es vermutlich schon vor dem 13. Jhdt. ein aus Holz oder Stein errichtetes Bauwerk, urkundlich erwähnt wird eine Kirche in Ober-Saulheim aber erstmals im Jahre 1284. Sie war dem im Ober-Saulheimer Gerichtssiegel dargestellten Patron der Winzer und Küfer, Sanktus Fitus (= Sankt Veit) geweiht. An einigen Mauerresten ist der Wehrcharakter der mittelalterlichen Kirche noch deutlich erkennbar. Sie diente den Menschen damals nicht nur als Gotteshaus, sondern auch als Schutzraum vor feindlichen Angriffen.

Die Bauphase fällt in die Epoche der Gotik, für die neben dem gotischen Spitzbogen, durch den man heute von der Untergasse aus den ehemaligen Kirchhof betritt, auch der kunstvoll verzierte gotische Taufstein im Pfarrgarten spricht. Die noch erhaltene Kanzel aus dem 15. Jahrhundert ist ein weiteres umstrittenes Zeugnis dieser frühen Epoche. Der heute von einem Apfelbäumchen und Rosen bestandene idyllische Kirchhof diente der Gemeinde früher bis ins 19. Jhdt. hinein als Friedhof.

Die mittelalterliche Kirche musste im Jahr 1766 wegen Baufälligkeit abgebrochen und erneuert werden. An gleicher Stelle wurde im Jahre 1808/09 der schlichte nachbarocke Saalbau der heutigen Kirche erstellt. Eine interessante Erkenntnis hat sich im Zuge der jüngsten Dachsanierung ergeben, als bei drei, den Dachstuhl tragenden Balken eine dendrochronologische Altersbestimmung vorgenommen wurde. Man konnte feststellen, dass die Balken von drei Tannen stammen, die in der Zeit von 1699 bis 1806 gewachsen sind, im Winter 1806/07 geschlagen und dann zur Herstellung des Rohbaus 1808 verbaut wurden.

Damit ist unsere Kirche die bislang einzige bekannte, die nachweislich zur Zeit der Zugehörigkeit der rheinhessischen Region zu Frankreich gebaut wurde. So ist nicht nur unsere Orgel eine Besonderheit, auch die Dachbalken stehen in naher Verbindung zum großen Napoleon Bonaparte und der langen Franzosenzeit, die unsere Region und die rheinhessische Wesensart so nachhaltig geprägt haben.



Gotischer Taufstein im Pfarrgarten.

Der im Jahre 1766 erbaute Kirchturm zeigte nach dem Umbau des Kirchenschiffes 1808/09 starke Risse, so dass auch der Turm 1830 wegen akuter Baufälligkeit abgerissen werden musste. So hingen die Glocken über 70 Jahre lang in einem primitiven Holzgerüst. Angeregt vom Bau einer neuen evangelischen Kirche in Nieder-Saulheim im Jahr 1886 beschlossen die Ober-Saulheimer, den Bau eines neuen Turmes anzupacken. Am 12. Mai 1901 erfolgte schließlich die Grundsteinlegung und am 19. Januar 1902 die feierliche Weihe eines schmucken, 40 m hohen neu erbauten Kirchturms.

Im Jahr 1828 kaufte die Kirchengemeinde für 600 Gulden von der Gemeinde Bodenheim die jetzige Orgel, die im Jahr 1765 in der Orgelbauwerkstatt Johannes Kohlhaas gebaut wurde. So finden sich im Innern der Kirche Zeugnisse aus den verschiedensten Epochen. Auf dem Altar befindet sich ein barockes Kruzifix, im Rundfenster dahinter ist eine Glasmalerei „Christus und die Emmausjünger“ aus dem 20. Jhd. zu sehen.

In der Amtszeit von Pfarrer Stroh von 1954 bis 1969 (Umbau der Orgelrestaurierung der Kanzel aus dem 15. Jhd.) und ebenso in der Zeit des Pfarrer-Ehepaars Stadler 1973 bis 2002 (umfassende Innenrenovierung, z. B. Erneuerung des in frischem Himmelsblau marmorierten

Deckenstrichs) fanden weitere Umbau- und Renovierungsarbeiten im Kircheninneren statt.

Die jüngsten Renovierungsarbeiten haben sich zu einer umfassenden Erneuerung des gesamten Kirchenbaus entwickelt. Ausgehend von einer Undichtigkeit im Kirchendach, die etwa zeitgleich mit der dringend notwendigen Restaurierung der historischen Kohlhaas-Orgel festgestellt wurde umfassten die Arbeiten die Neudeckung des Daches, die Sanierung der Kirchenheizung und die Erneuerung des Außenstriches.

Pünktlich zum 250. Geburtstag unserer Orgel glänzt jetzt das neue Schieferdach, erstrahlt in neuem Glanz die Außenfassade der Kirche und jubiliert die um ein kraftvolles historisches Posaunenregister ergänzte restaurierte Orgel.

Damit wäre in der bewegten Geschichte unserer Kirche ein neues Kapitel aufgeschlagen. Es ist zu wünschen, dass sie für unsere Gemeinde nicht nur ein wertvoller und gerne besuchter Ort bleibt, sondern auch Raum gibt für ein neu belebtes, aktives Gemeindeleben.

*M. Ley
Dr. Karl Neuhäuser*



Kanzel

(Quellen: Reinhard Schmuck:
Ober-Saulheim Geschichte, Gebäude und Anekdoten;
Dr. Hans-Hermann Reck:
Dendrochronologische Datierung des Dachwerks auf
dem Schiff
Dominik Kasper 2003/2011:
[www.regionalsgeschichte.net/rheinhessen/saulheim/
kulturdenkmäler/ev-kirche-ober-s.html](http://www.regionalsgeschichte.net/rheinhessen/saulheim/kulturdenkmäler/ev-kirche-ober-s.html))

Die Orgelfreunde Ober-Saulheim berichten

Herz und Herz vereint zusammen EG 251

Rückblickend könnte man fast sagen, dass der Anfang des ersten Verses des Gesangbuch-Liedes (EG 251) von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzen-dorf das unausgesprochene Leitmotiv der Arbeit der Orgelfreunde, des Kirchen-Vorstandes und vieler weiteren Gemeindeglieder unserer Kirchen-gemeinde in den zurückliegenden 8 Jahren war.

Nur durch diesen Zusammenhalt ist es gelungen, aus einer maroden Orgel, die kaum jemand richtig zu schätzen wusste, ein restauriertes Juwel für unsere Kirche und die Gemeinarbeit werden zu lassen.

Nachfolgend ein kurzer Steckbrief der Aktiven:

Martin Ley: engagiertes Gemeindemitglied, interessiert sich für das historische Instrument und freut sich über die Vielfalt der historischen Orgeln in Rheinhessen. Neben der versierten Leitung sind „Fund Raising“ Maßnahmen sein Fachgebiet und seine Leidenschaft

Doris Neuhäuser: Organistin und begeisterte Kirchenmusikerin. Natürlich hat sie ein großes Interesse an einer technisch und musikalisch einwandfreien Orgel. Sie ist überall zugegen und organisiert in akribischer Detailarbeit die Benefizkonzerte und Matineen

Pfarrer i. R. Klaus Scheuermann: orgelbegeisterter Mitstreiter, mit umfas-senden Kenntnis über Orgeln und Orgelbau – insbesondere in Rheinhessen; der auch selbst viele Matineen mitgestaltet hat

Dr. Uwe Pommerenck: Gemeindeglied und äußerst aktiv für Spendenbriefe Besetzung von Verkaufsständen und mit guten Kontakten in die Ortsge-meinde Saulheim;

Hubert Jung: langjähriges Kirchenvorstands-Mitglied – inzwischen im Ruhestand – Alt-Ober-Saulheimer mit vielen Kontakten zu Chören u.a.

Magdalene Ley: langjähriges Kirchenvorstandsmitglied, Chorsängerin und lange Jahre Küsterin. Engagiert sich bei nahezu allen Veranstaltungen

Andrea Rinke-Bachmann: Kirchenvorstandsmitglied und sehr aktiv in der Jugend- und Gemeinarbeit; unterstützt mit den Konfirmanden die jährlichen Verkaufsaktionen

Dr. Karl Neuhäuser: langjähriges Kirchenvorstandsmitglied, Musikfreund und aktiver Posaunist im Bläserkreis.

Pfarrer Norbert Ansorg: als Pfarrer der Kirchengemeinde in besonderer Weise und von berufs-wegen mit einer wohlklingenden Orgel verbunden.

Neben den Orgelfreunden waren auch viele weitere Kirchenvorstands- und Gemeindeglieder bei den verschiedenen Angeboten aktiv; genannt seien:

Karin Eckler als KV-Vorsitzende ständige enge Begleiterin aller Aktivitäten

Winfried Windisch, KV-Mitglied und permanenter Begleiter aller Baumaß-nahmen

Kerstin Jung, Klaus-Peter Kröhl, Stefan Jung, Gertraud Leprich und Margit Schilling unterstützten ebenfalls in vielfältiger Weise.



Wie schon zu sehen, lag – neben der Begleitung aller Entscheidungen zu Restaurierungsmaßnahmen und musikalischen Aspekten – eine der wesentlichen Aufgaben der „Orgelfreunde“ darin, durch Einwerbung von Spendengeldern die Finanzierung der Restauration der Kohlhaas-Orgel überhaupt zu ermöglichen. Und es waren vielfältige und kreative Ideen, die über die 8 Jahre zusammen kamen.

Diese sollen im Folgenden etwas detaillierter zusammengefasst werden, wobei es nicht darum geht sich selbst zu beweihräuchern, sondern vielmehr darum, nochmals allen zu danken, die sich durch die Angebote motivieren ließen und durch ihre vielfältigen Spenden das Projekt erst ermöglichten und nachhaltig unterstützen. Es waren die vielen, vielen auch kleineren Spenden, die letztendlich die Eigenfinanzierung ausmachten.

1. Benefizkonzerte und Matineen:

Insgesamt 44 Benefiz-Veranstaltungen wurden zwischen 2008 und 2014 zugunsten der Kohlhaas-Orgel in der Kirche oder im Martin-Luther-Haus durchgeführt; das dürfte für eine Gemeinde unserer Größe einzigartig sein.

Viele Musiker, Künstler und Chöre aus ganz Saulheim und Umgebung haben dies sehr gerne übernommen und damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur

Finanzierung der Restaurierung geleistet sondern auch einen musikalischen und kulturellen Mittelpunkt für Saulheim insgesamt geschaffen. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden.



Matinee mit Mafra Brass aus Frankfurt

2. Patenschaften: (ab Seite 50)

Ein weiteres Standbein im Spenden-Portfolio sind Orgelpfeifen-Patenschaften, die für kleine Pfeifen mit 50 Euro, für größere Pfeifen mit 100 Euro und ganze Register mit 2500 Euro zu erwerben waren und weiterhin erworben werden können.



Frauenchor Novitas übernimmt Orgelpatenschaft.

3. Stände an Kerb, Weinfesten, Flohmärkten und Weihnachtsmärkten:

Viele Anlässe wurden genutzt um durch Verkaufsaktionen das Projekt breit bekannt zu machen und zu sammeln bzw. die Erlöse zu spenden. Besonders engagiert Andrea Rincke-Bachmann und Magdalene Ley, die mit den Konfirmanden in jedem Jahr leckere Benefiz-Plätzchen für die Orgel backten. Ansonsten trugen auch Orgelwein, Orgellikör, Glühwein und vieles Kulinarisches zum Erlös bei.



Orgelfreunde am Kerbestand.



Glühwein und Plätzchen für die Orgel.

4. Aufwiegeaktion des Ortsbürgermeisters:

Ein Höhepunkt aller Aktionen und äußerst öffentlichkeitswirksam war die Aufwiegung des Bürgermeisters Martin Fölix in Münzen anlässlich des Saulheimer Weihnachtsmarktes im Advent 2011. Ein tolles Spektakel!

Dank an Bürgermeister Martin Fölix, der sich so mit seiner ganzen Person für die Orgel einsetzte.



Vor der Aufwiegeaktion des Bürgermeisters.



Während des Wiegens.

5. Stiftung Orgelklang

Für 2013 gelang es, bei der Stiftung Orgelklang der evangelischen Kirche in Deutschland, einen hohen Förderbetrag zu erhalten, da unsere Orgel als historisch besonders wertvoll eingestuft wurde. Im Jahresheft 2014 der Stiftung wurde dann auch unser Kohlhaas-Projekt mit einem sehr ausführlichen Artikel bedacht, der Entstehungsgeschichte und Hintergründe in lockerer Form zusammenfasst. Ein Auszug dieses Artikels von Herrn Rheindorf ist ab Seite 28 nochmals abgedruckt



Orgellikör namens Orgel-Kuss.

6. „Matching Fund“-Aktion

der Ev. Kirche (EKHN):

Besuch eines Praxisseminars der EKHN zum Thema „Fund-Raising“ stattfindet. Dort lernen wir u.a., wie Spendenbriefe verfasst werden und wie man feste Dauerspender gewinnen kann.

In den Jahren 2010, 2011 und 2012 gelingt es unserer Kirchengemeinde an dem von der EKHN durchgeführten Matching Fund teilzunehmen. Drei Jahre lang erhalten wir für 3 gespendete Euro durch die EKHN jeweils 1 € hinzu.



Ideenbörse der EKHN Wiesbaden.

7. Sonstiges

Neben diesen zentralen Aktivitäten gab es noch eine Vielzahl weiterer, wie: Teilnahme bei Ideenbörse, Orgelführungen und Orgel-Besichtigungsreisen; Öffentlichkeitsarbeit über Presse und Website; Briefe an Firmen und potentielle Spender.

Es ist schwer und leider nicht wirklich möglich allen Aktiven und Unterstützern angemessen zu danken. Durch die nachfolgende Auflistung der Benefizkonzerte und Matineen, der Patenschaften und aller Spendernamen soll dies zumindest versucht werden.



Info-Besuch bei Kohlhaas-Orgel Groß-Winternheim.

Getreu dem anfangs erwähnten Leitmotiv „Herz und Herz vereint zusammen“

Allen ein herzliches
„Vergelt's Gott!“

Dr. Karl Neuhäuser

Dr. Uwe Pommerenck



Orgel-Sachverständiger Thomas Wilhelm.

Benefizkonzerte und Matineen zur Orgel-Restaurierung

2008

20.01.2008

„Winterliche Flötenklänge“

Musik für Flöten und Orgel aus dem Barock; Ensemble H. Laue-Miggelt

24.02.2008

„Musik zur Passion“

Sopran: Brigitte Goldmann;

Mezzosopran: Beatrice Weber

27.04.2008

„Chormatinee“

Werke von Buxtehude, Bruckner, Rheinberger; Ev. Singkreis Saulheim

25.05.2008

„Festliche Barockmusik für Trompete und Orgel“

Trompete: Heinrich Prinz; Orgel: Doris Neuhäuser



21.09.2008

„Festliche Bläsermusik mit Orgel“

Musik für Blechbläser und Orgel aus verschiedenen Epochen
Ev. Bläserkreis Saulheim;
Ltg: Astrid Brachtendorf

26.10.2008

„Messe d-moll von

Christian Heinrich Rinck“

Rinck-Vokalensemble;

Ltg: Dr. Heinz-Bernd Eppler
Orgel: Klaus Scheuermann

21.12.2008

„Weihnachtliches Chorkonzert“

Sängervereinigung Saulheim;
Ltg: Michael H. Kuhn

2009

01.03.2009

„O come let us sing“

Chormusik verschiedener Stilrichtungen
Frauenchor Novitas Saulheim;
Ltg: Cornelia Ebling-Stöffler

08.03.2009

„Gospel and Brass“

Evangelischer Bläserkreis und Vokalensemble Concertelle;
Leitung: Astrid Brachtendorf

10.05.2009

„Kennen Sie Dvorák?“

Geistliche Musik aus Nord- und Osteuropa; Evangelischer Singkreis; Alt: Ute von Genat;
Leitung: Doris Neuhäuser

31.05.09

„Orgelmusik an der Kohlhaas-Orgel“

zum Verbandsgemeinde-Weinfest
Orgel: Klaus Scheuermann

06.09.2009

„Musik macht Schule - Schule macht Musik“

Schulorchester der Georg Forster-Gesamtschule Wörrstadt;
Kammermusikkreis Saulheim;
Ltg: Annette Gaebell-Schmidler und Karin Schön



25.10.2009

„Brass von Bach bis Wagner“

Blechbläserensemble Rhoihesse Brass;
Leitung: Michael Botens

19.12.2009

„Benefizkonzert für die Kohlhaas-Orgel“

Jägerchor Saulheim;
Leitung: Reinhard Baumgärtner

2010

31.01.2010

„Klavier zu 4 Händen“

Rochus Holewik und Gudrun Schäffner-Holewik, Klavier

14.03.2010

„Saxophon pur“

Ensemble InterSaxione:
Dael Alonso, Andreas Lehmann,
Markus Hoßner;
Achim Rinke-Bachmann,
Saxophon solo

02.05.2010

„Chant du mai“;

Mit Orgel- und Trompetenklängen in den Mai;

Orgel: Albrecht Schönberger,
Domorganist;
Trompete: Heinrich Prinz

27.06.2010
 „Musikalische Variationen“;
 Sommerliches Benefizkonzert mit
 Probsteikantor Ralf Bibiella und
 Katrin Bibiella an der Orgel;
 Altistin: Ute von Genat;
 Bläser und Sänger der
 Ev. Kirchengemeinde



19.09.2010
 „Musik aus allen Registern“
 Alte und neue Musik für Streicher;
 Streichorchester der Georg-Forster-
 Gesamtschule
 Barockensemble Saulheim

28.11.2010
 „Adventliches Chorkonzert zum Weihnachtsmarkt“
 Frauenchor Novitas Saulheim;
 Leitung: Cornelia Ebling-Stöfler

21.12.2010
 „Adventliche Soiree mit Rhoihesse-Brass“
 Blechbläser-Quintett Rhoihesse-Brass

2011

27.02.2011
 „Cantare!“
 Gospel, Spirituals, Popsongs
 Frauenchor Cantara, Albig;
 Leitung: Monika Geyer

17.04.2011
 „Ein Lieder-Kranz für die Orgel“
 MGV Liederkranz 1884 Saulheim;
 Leitung: Jürgen Bott



08.05.2011
 „Chant du mai“
 mit Solisten des Rinck-Vokal-Ensembles Rheinhessen-Pfalz
 Orgel: Klaus Scheuermann

13.06.2011
 „Grenzgänge“
 Oppenheimer Saxophonquartett
 Thomas Ehlke, Astrid Hübner,
 Bernd Ebert, Bodo Christmann

28.08.2011
 „Orgel und Trompete“
 zur Ober-Saulheimer Kerb
 Trompete: Stefan Neuheuser;
 Orgel: Thomas Renner

30.10.2011
 „Herbstliches Konzert mit Blechbläserklang“
 Blechbläserquintett MAFRA Brass,
 Frankfurt
 Astrid Brachtendorf, Eva Heiny,
 Susanne Lorenz, Norbert Porth,
 Dominik Misterek

2012

04.03.2012
 „Junge Talente musizieren für die Kohlhaas-Orgel“
 Schüler und Schülerinnen der Kreismusikschule Alzey

03.06.2012
 „Sommermatinee“
 Evang. Bläserkreis, Flötenduo u.a.;
 Leitung Bläserkreis Astrid Brachtendorf,
 Flöten: Henrike Laue-Miggelt,
 Karen Bruchmann,
 Orgel: Doris Neuhäuser



23.09.2012
 „Orgel plus Flöte“
 Festliches Mittagskonzert mit
 Orgel- und Flötenklang
 Querflöte: Hartmut Höneß, Selzen;
 Orgel: Renate Mameli, Dekanatskantorin

14.10.2012
 „Saxonietta“
 Alte und neue Saxophonklänge;
 Ltg. Achim Rinke-Bachmann



01.12.2012
 „Adventliche Soiree mit Rhoihesse-Brass“
 Blechbläser-Quintett Rhoihesse-Brass



2013
 07.03.2013
 „Musik zur Passionszeit“
 Solisten des Rinck-Vokal-Ensembles
 Rheinhessen-Pfalz
 Orgel: Klaus Scheuermann

 01.09.2013
 „Festliche Trompeten- und Orgelklänge
 aus dem Barock“
 Volker Ellenberger, Orgel;
 Heinrich Prinz, Trompete



30.11.2013
 „Adventliches Chorkonzert“;
 Kinder- und Jugendchor R(h)einkehrchen
 Ltg. Karolin Grefig

2014
 26.01.2014
 „Gottesdienst mit Gospel and Brass“
 Evangelischer Bläserkreis

16.02.2014
 „Musik-Gottesdienst mit J. S. Bach“
 Poco coro und Flötenensemble;
 Ltg. Doris Neuhäuser

22.03.2014
 „Psalmen-Workshop“
 und Vesper-Gottesdienst
 Liturg: Johannes Sell, Haus der Stille

13.04.2014
 „Lied-Gottesdienst zur Passion“
 Mitwirkende: Evangelischer Singkreis;
 Ltg. Doris Neuhäuser

06.07.2014
 „Die Bibel, der Wein und
 der Flonheimer Mozart“
 beim Gemeindefest;
 Texte: Walter Klipfel, Schwabenheim;
 Kultur- und Weinbotschafter
 Musik: Fr. Wingert, Partenheim

07.11.2014
 „...als das Wünschen noch geholfen hat“
 Märchen für Erwachsene;
 Annemarie Mauchert,
 Märchenerzählerin aus Wörrstadt
 Musikalische Begleitung am Klavier
 Simon Neuhäuser



29.11.2014
 „Adventliche Soiree mit Rhoihesse-Brass“
 Blechbläser-Quintett Rhoihesse-Brass

21.12.2014
 „Adventliches Chorkonzert“
 Frauenchor des MGV Germania 1863
 Saulheim e. V.
 Leitung: Reinhard Baumgärtner



Patenschaften für Liebling-Orgelpfeifen

Eine sehr gute Möglichkeit der Unterstützung der Kohlhaas-Orgel war es, die Patenschaft für eine oder mehrere Pfeifen oder auch ein komplettes Register zu übernehmen.

Manche Paten haben sich Ihren Wunsch-Orgelton oder -akkord persönlich angehört und unter vielen Klangfarben ganz bewusst ausgewählt. Sogar ganze Gruppen und Vereine haben sich für Patenschaften zusammengetan.

Die Spendenhöhe für die einzelnen Pfeifen richtete sich nach der Größe, bzw. Tonhöhe und betrug zwischen 50 – 100 € je Pfeife.

Übrigens können Sie auch jetzt noch eine Patenschaft übernehmen, z. B. als originelles Geschenk für besondere Anlässe, z. B. Geburt, Taufe, Konfirmation, Geburtstag, Hochzeiten oder Jubiläum.

Alle bisherigen Orgelpaten sind hier – sortiert nach dem Register und der Tonlage der jeweiligen Pfeifenaufgeführ:

Mixtur 4fach

H 0 Gaststätte Hufeisen, Saulheim
cis 1 Gaststätte Hufeisen, Saulheim

Quinte 1 1/3'

C 1 Luise Oeth, Saulheim

Oktave 2'

a 0 Gerhard und Maja Maurer, Saulheim
h 0 Fam. Kerstin Jung, Saulheim (Jörn)
C 1 Fam. Clemens Frank, Undenheim
F 1 Fam. Clemens Frank, Undenheim

Gis 1 Ingeborg Leprich, Saulheim
A 1 Matthias Kröhl, Saulheim
H 1 Kerstin Jung, Saulheim

Waldflöte 2'

b 0 Gerhard und Maja Maurer,
Saulheim
C 1 Günther Simonetti,
Saulheim (Julia Fritsch)
D 1 Familie Edgar Heeb,
Saulheim (Theresa)
Fis 1 Familie Edgar Heeb,
Saulheim (Klemens)
G 1 Adelheid Weber,
Hannover
A 1 Familie Martin Ley,
Saulheim (Annemarie)

Prinzipal 4'

C 1 Landfrauen Ober-Saulheim
Dis 1 Johanna Schneider, Saulheim
E 1 Landfrauen Ober-Saulheim
F Landfrauen Ober-Saulheim
Fis 1 Irene Zender, Saulheim
G 1 Markus Leprich, Saulheim
A 1 Landfrauen Ober-Saulheim
H 1 Markus Leprich, Saulheim
C 2 Landfrauen Ober-Saulheim
E 2



Gedackt 4'

- a 0 Fam. Jochen Jung, Saulheim (Kerstin)
b 0 Gerhard und Maja Maurer, Saulheim
C 1 Fam. Jochen Jung, Saulheim
D Fam. Dr. Karl Neuhäuser, Saulheim (Simon)
E 1 Fam. Lauri Stemmler (Lotta Emilia)
F Fam. Dr. Karl Neuhäuser (Karolina)
A Fam. Dr. Karl Neuhäuser (Christiane)

Bordun 8'

- Cis 1 Gerhard und Maja Maurer, Saulheim
D 1 Rita und Hubert Jung, Saulheim
E 1 Gerhard und Maja Maurer, Saulheim
F 1 Rita und Hubert Jung, Saulheim
A 1 Rita und Hubert Jung, Saulheim
B 1 Britta Thörle, Saulheim

Salicional 8'

- D 0 Familie Jürgen Wiederspohn, Saulheim
E 0 Familie Jürgen Wiederspohn, Saulheim
F 0 Familie Jürgen Wiederspohn, Saulheim
A 0 Familie Jürgen Wiederspohn, Saulheim
C 0 Familie Jürgen Wiederspohn, Saulheim
F 1 Fam. Wilhelm Kröhl, Saulheim

Krummhorn (Vox humana) 8'

- Es 1 Frauenchor Novitas, Saulheim
G 1 Frauenchor Novitas, Saulheim
As 1 Frauenchor Novitas, Saulheim
B 1 Frauenchor Novitas, Saulheim
C 2 Frauenchor Novitas, Saulheim
Es 2 Frauenchor Novitas, Saulheim

Posaune 8'

- F 0 Gerd Keim, Saulheim

Unsere Spender

Alfing Elisabeth, Altenhofen Pacak Karin, Andresen Kerstin, Bachmann Emmy, Bär Jutta, Becker Sybille, Berghöfer Ralf, Bermes Dagmar, Prof. Dr. Biehl Dieter, Binder Margareta, Böhrer Horst, Boos Gunter, Bootz Johannes, Brand Andreas, Breswald B. und S., Breyer Tanja, Brodowski Ute, Brück Karl-Heinz, Bruckmann Hannelore, Canis Dietmar, Daichert Franz u. Jutta, Dechent Dora, Dechent Mario, Dechent Reinhart, Dechent/Birkmeyer, Deheck Karl-Peter Destillerie & Likörmanufaktur, Deinhardt Heinrich, Diefenthäler Johann Walter, Dörr Johanna, Dörrschuck Maik u. Britta, Dörrschuck Wilma, Dralle und Heyer, Dziadek Walter, Eckler Karin, Eisenbarth Sabine, Engelbrecht Matthias, Flügel Rosemarie, Fölix Martin, Fölix Ruth, Frank Clemens, Freitag Karin, Freitag Magda, Freitag Werner, Freitag Wilma, Geiger Christine, Germania Frauenchor, Goldmann Brigitte, Grefing Karolin, Grün Ruth, Hänke Dieter, Hassinger Sylvia, Hedderich Jürgen, Heeb Edgar, Heidenreich Johann, Hein Tortechnik, Heipp Hildegard, Heller Jürgen, Heyer D., Holetzke Ruth, Hollmann G. und R., Horch Karla, Hufeisen Gaststätte, Jung Heidi, Jung Hubert, Jung Jochen, Käckenhoff Silvia, Karschti Irene, Keim Gerd, Kerker Adolf, Klein Ulrich, Kliem Jürgen Weinkommission, Klipper Walter, Koch Brennerei, Köble Otto u. Elisabeth, Krauß Wolfgang, Kreis Hermann, Kreuzer G. und E., Kröhl Heinrich, Kröhl Klaus-Peter, Kröhl Matthias, Kröhl Wilhelm, Kröhl Wolfgang, Kröhle Helmut, Kühn Matthias, Kümmerl Werner, Kunz Johann, Landfrauen Ober-Saulheim, Laubenstein Maria, Lauer Peter, Lehrbach Friedrich, Lehrbach Johann, Leierkasten-Trio, Leprich Gertraud, Leprich Inge, Leprich Johann und Hannelore, Leprich Markus, Ley Ernst Rudolf, Ley Martin, Lichtenheldt Margot, Lichtenheldt Rüdiger, Lickhardt Ernst-Ludwig, Linke Eberhard, Lipinski Sandra, Lutz Dieter, Mader Judith, Mainzer Volksbank, Mauchert Annemarie, Maurer Gerhard, Mayer Katharina, Meier Willi, Meierhöfer Anette, Mernberger V. und H., Mißkampf Hans, Mügge Hanna, Müller Wilhelm, Müller Helga, Mussel Klaus u. Isolde, Mussel Reiner, Neitzert Horst, Dr. Neuhäuser Karl, Novitas Frauenchor, Oeth Luise, Orth Andreas, Petry Manfred, Pfeffer Markus u. Andrea, Pommerenk Uwe, Prinz Heinrich, Rathgeber Jutta, Rinke-Bachmann Achim u. Andrea, Röer Hilde, Röidl Josef, Rühl Anneliese, Schad Ernst –Rudolf, Schäfer Elisabeth, Schilling Margit, Schlund Anita, Schmitt Herbert, Schmitt Ruth, Schmuck Reinhard, Schneider Johanna, Schönebeck Wolfgang, Schuhmacher Manfred, Schulz Günther, Schumacher Horst, Schuster Georg, Simonetti Günther, Sparkasse Worms-Ried, Stemmler Lauri, Stephens Marion, Stoffel und Dechent Wolfgang, Stork Heinrich, Stork Rudolf, Thörle Britta, Thörle Sylvia, Toppel Isa, Tortschnik Heinrich, Volp Hildegard, Wagner Josef, Waloschek Gabi, Wamser Lydia, Waubert de Puisseau Marie Luise, Weber Adelheid, Weyerhäuser Georg, Wiederspohn Jürgen, Windisch Bärbel, Windisch Katharina, Windisch Sven, Windisch Winfried, Wuschko Peter, Zender Irene, Zorn Helmut

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Ober-Saulheim, Untergasse 2A, 55291 Saulheim

Redaktion: Orgelfreunde Ober-Saulheim, Koordination: Doris Neuhäuser und Martin Ley

Fotos: Thomas Wilhelm S. xx, Julia Müller, S.xx, Rainer Müller S.xxx, Orgelfreunde Ober-Saulheim

Gestaltung: more Typographie & Layout, Michèle Schneider, Neukirchener Str. 16 a, 55291 Saulheim

Druck:

November 2015